

Alpenkonvention und Alpenstädte – eine Allianz mit Perspektive?

Die Alpenkonvention als Grundlage des Umweltkonzepts der Stadt Klagenfurt

„Die Alpenkonvention ist ein völkerrechtlicher Vertrag für den umfassenden Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Alpen“ (vgl. Cipra 2016). Sitz des Ständigen Sekretariats der Konvention ist Innsbruck, eine Außenstelle besteht an der EURAC in Bozen (The European Academy of Bozen/Bolzano). Herzstück des Vertragswerkes sind die acht Durchführungsprotokolle, die in Österreich im Rang von Bundesgesetzen stehen und direkt anwendbar sind. Die Alpenkonvention (AK) zielt auf die Gestaltung einer ausgewogenen Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik durch die Definition von Zielen, Strategien und Instrumenten. Der folgende Beitrag zeigt anhand der Grundlagenstudie zum geplanten Umweltkonzept Klagenfurt „Umweltziele der Alpenkonvention und ihre Umsetzung im städtischen Raum am Beispiel Klagenfurt“ auf, dass die Konvention und insbesondere ihre detaillierten Durchführungsprotokolle gerade auch für die nachhaltige Entwicklung städtischer Gebiete im Alpenraum von hoher Relevanz sind (vgl. Unglaub et al. 2015).

VON ROBERT UNGLAUB, DANIEL ZOLLNER & MICHAEL JUNGMEIER



Abb. 1: Blick auf die Stadt Klagenfurt, umrahmt von der Sau-, Koralpe und den Karawanken. Im Vordergrund touristische Nutzung am Wörthersee, dahinter eine rasch wachsende Stadterweiterung in peripherer Lage, dazwischengeliegend das Natura-2000-Gebiet Lendspitz-Maiernigg. Im Spannungsfeld dreier unterschiedlicher Raumansprüche ist es eine große Herausforderung, den Zielen in den entsprechenden Protokollen der Alpenkonvention nachzukommen. Bildquelle: StadtPresse-Horst

Die Landeshauptstadt Klagenfurt liegt im Alpenraum, soviel steht fest (vgl. Abb.1). Aber gibt es eine Verbindung zur Alpenkonvention? Städtische Gebiete werden nicht unmittelbar mit der Alpenkonvention in Verbindung gebracht – „Alpen sind doch Berge und keine Städte“ hört man oft sinngemäß sagen. Tatsächlich ist das sich über acht Länder erstreckende Gebirgsmassiv als ein „Ökosystem Alpen“ zu sehen. Dieses umfasst sehr unterschiedlich genutzte Räume: von der hochalpinen Landschaft über vielfältige Kulturlandschaften bis hin zu dichter bebauten städtischen Räumen. In den

Städten lebt immerhin rund ein Drittel aller AlpenbewohnerInnen. Sie stellen die am stärksten verdichtete Form der Landnutzung in den Alpen dar. Die Art und Weise der Stadtentwicklung beeinflusst nicht nur das Territorium der Stadt selbst, sondern durch die zahlreichen Wechselbeziehungen auch den peri-urbanen Raum sowie die angrenzenden Regionen maßgeblich mit.

Wo treffen die Ziele der Alpenkonvention den konkreten Boden der Alpenstädte?

Im Zuge der Studie wurden die acht Protokollthemen

der Alpenkonvention untersucht, die insgesamt 174 Umweltziele enthalten (vgl. Bundesministerium für Umwelt, Reaktorsicherheit u. Umweltbundesamt 2003). Davon wurden 134 als relevant für Alpenstädte (Städte ab 25.000 EW) eingestuft (vgl. Abb. 2). Nichtrelevante Ziele beziehen sich beispielsweise auf Gegebenheiten, die in Klagenfurt, aber auch in den meisten Alpenstädten nicht vorkommen, wie z. B. landwirtschaftliche Betriebe in Extremlagen, Skilifte und schiffbare Wasserwege. Es hat sich also gezeigt, dass die in den Protokollen enthaltenen Ziele auch für die städtischen Räume des Alpenbogens von hoher Relevanz sind. Ein grober Abgleich der Protokollinhalte mit den relevanten Rechtsnormen des Bundes und des Landes Kärnten hat zudem ergeben, dass rund 40 % ihrer Zielbestimmungen keine Entsprechung in der aktuellen nationalen Rechtslandschaft haben. Auch unter diesem Blickwinkel wird der potenzielle Stellenwert der Protokolle als umwelt- und nachhaltigkeitspolitisches Instrument mit einem hohen Mehrwert sehr deutlich.

Wie werden die Protokollziele in den bisherigen Umsetzungen berücksichtigt?

Eine Meta-Bewertung der Pläne, Konzepte und Maßnahmen der Stadt Klagenfurt (Stehen die Konzepte, Programme und gesetzten Maßnahmen im Einklang mit den Protokollzielen?) ergab, dass bei der Umsetzung der Alpenkonvention noch einiges geleistet werden müsste (Abb. 3).

Eine große Schwäche stellen der hohe Bodenverbrauch und die räumliche Entwicklung der Stadt dar. Die Innenstadt kämpft mit erheblichem Leerstand an Geschäftslokalen, da es über die vergangenen Jahrzehnte einen massiven Zuwachs an großen Einzelhandelseinrichtungen gegeben hat.

Städtische Gebiete werden nicht unmittelbar mit der Alpenkonvention in Verbindung gebracht – „Alpen sind doch Berge und keine Städte“ hört man oft sinngemäß sagen.

Die alltäglichen Wege der Stadtbevölkerung werden immer länger, nicht zuletzt, weil sich die Siedlungsentwicklung hauptsächlich auf die Peripherie konzentriert. Eine große Stärke sind die Bemühungen der vergangenen Jahre um Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Die Stadt ist Teil der Initiative „Smart Cities“ und ist dem „Konvent der Bürgermeister“ beigetreten. Im Sustainable Energy Action Plan (SEAP) wurden hohe Ziele im Bereich Gebäudeenergieeffizienz, erneuerbare

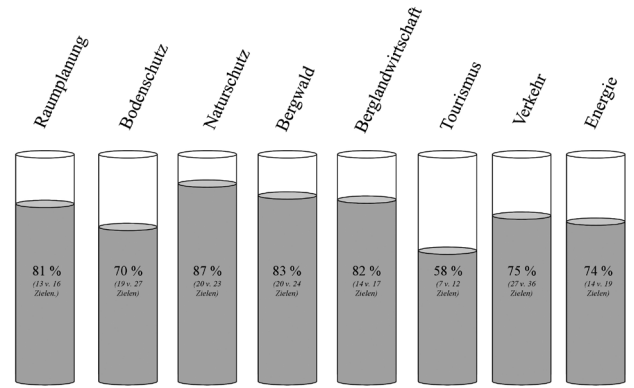


Abb. 2: Anteil der für Klagenfurt relevanten Umweltziele an der Gesamtsumme der in den einzelnen Protokollen der AK enthaltenen Umweltziele
 Grafik: E.C.O. und Archi Noah

Protokoll	Ziel
Bodenschutz Art. 7(1)	Berücksichtigung der Belange des Bodenschutzes, insbesondere des sparsamen Umgangs mit Grund und Boden
Bodenschutz Art. 7(2)	Zur Begrenzung der Bodenversiegelung und des Bodenverbrauchs, Anwendung des flächensparenden und bodenschonenden Bauens sowie Beschränkung der Siedlungsentwicklung, bevorzugt auf den Innenbereich und Begrenzen des Siedlungswachstums nach außen
Raumordnung und nachhaltige Entwicklung Art. 9 lit d	Erhaltung und Gestaltung von innerörtlichen Grünflächen und von Naherholungsräumen am Rand der Siedlungsgebiete
Naturschutz und Landschaftspflege Art. 13 (1)	Dauerhafte Erhaltung natürlicher und naturnaher Biotoptypen in ausreichendem Umfang und funktionsgerechter räumlicher Verteilung (NL Art 13 (1))
Verkehr Art. 7(1)	Erschließung und Nutzung der Reduktionspotenziale im Verkehrsaufkommen (VE Art 7 (1d))

Abb. 3: Beispiele für Protokollziele aus den Themenfeldern Bodenverbrauch und Stadtentwicklung. Tabelle: E.C.O. und Archi Noah



Abb. 4: Mit dem Projekt CEMOBIL wurde auf Basis der E-Mobilität ein wesentlicher Baustein für die Reduktion des CO₂-Ausstoßes initiiert
 Bildquelle: Stadtpresse-E-Mobilität.

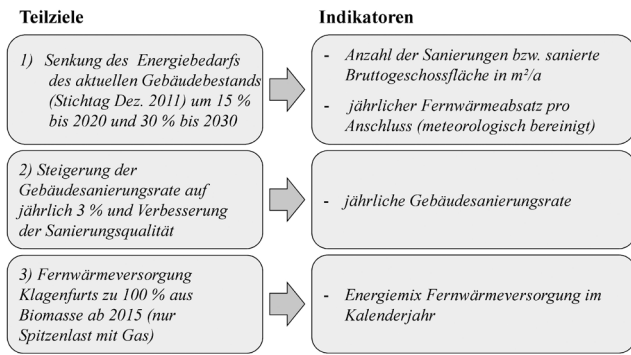


Abb. 5: Beispiele für Teilziele und Indikatoren im Bereich „Gebäude“ des Handlungsfeldes „Energieeffizienz / erneuerbare Energie“
Tabelle: E.C.O. und Archi Noah

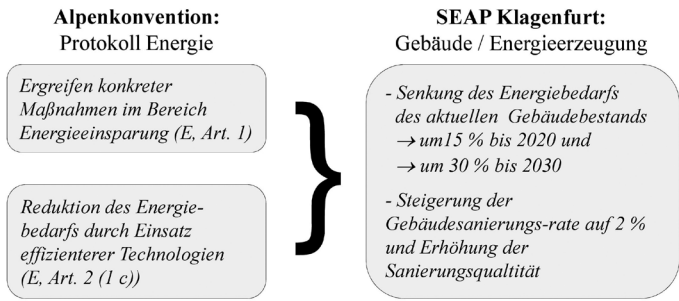


Abb. 7: Konkretisierung des Energieprotokolls (E) durch den SEAP
Grafik: E.C.O. und Archi Noah

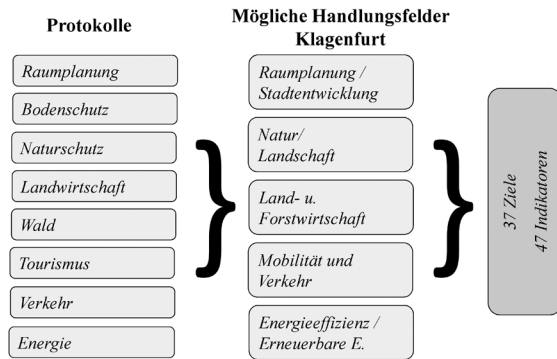


Abb. 6: Zuordnung der Protokolle zu den etablierten Handlungsfeldern sowie resultierendes Ziel- und Indikatorenset für die Stadt Klagenfurt
Grafik: E.C.O. und Archi Noah



Abb. 8: Blick auf das Wörthersee-Ostufer von Klagenfurt um 1939
Postkarte, erhalten von R. Hradetzky

Energie und Mobilität gesteckt. Bis zum Jahr 2020 will man den CO₂-Ausstoß um 50 % reduzieren. Obwohl in diesen Bereichen erst seit wenigen Jahren gezielte Aktivitäten gesetzt werden, konnten hier bereits erste Erfolge verbucht werden (vgl. Abb. 4).

Wie gestalten EntscheidungsträgerInnen und BürgerInnen eine nachhaltige Stadtentwicklung auf Grundlage der Alpenkonvention?

Auf Basis der Analysen der Ist-Situation in Klagenfurt und der Protokollziele wurde ein für die Stadt Klagenfurt maßgeschneidertes Ziel- und Indikatorenset entwickelt (vgl. Abb. 5). Dieser Rahmen soll die Leitlinie für die Umsetzung von Maßnahmen bilden und sicherstellen, dass jede Aktivität zur nachhaltigen Entwicklung in Bezug auf Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft beiträgt. Die Indikatoren dienen der zukünftigen Erfolgskontrolle und sind die Voraussetzung dafür, dass das Umweltkon-

zept kein Instrument unverbindlichen Wunschdenkens bleibt. Die Ziele und ihre Indikatoren orientieren sich dabei stark an den politisch/administrativen Handlungsfeldern der Stadt, das heißt, die ursprünglich acht Themenbereiche der Alpenkonventionsprotokolle wurden fünf in der Stadtverwaltung etablierten Ressorts zugeordnet (vgl. Abb. 6). Die Ziele der einzelnen Handlungsfelder sind so gewählt, dass sie einerseits die Inhalte der Protokolle abbilden und andererseits der spezifischen Situation Klagenfurts Rechnung tragen. Alle Ziele, die in aktuellen Programmen, Plänen und Konzepten der Stadt Klagenfurt enthalten sind und einzelnen Protokollzielen entsprechen bzw. diese konkretisieren, wurden in das Zielkonzept übernommen (vgl. Abb. 7).

Conclusio und Ausblick

Die Studie (vgl. Unglaub et al. 2015) konnte zeigen, dass die Protokolle der Alpenkonvention auch 20 Jahre nach

ihrer Erstellung immer noch aktuell sind und zahlreiche Ansätze für eine nachhaltige Umwelt- und Raumentwicklungspolitik, auch für städtische Bereiche, bieten. Die Herausforderung dabei ist, die oftmals abstrakten Vorgaben an die jeweils spezifischen Verhältnisse und etablierten Strukturen der Städte, Regionen oder Gemeinden anzupassen und zu konkretisieren. Und da die bisherigen acht Protokolle der Alpenkonvention nicht das ganze Spektrum umweltpolitischen Handelns abdecken (z. B. Abfall-/Kreislaufwirtschaft, Lufthygiene und Wasser etc.), sind diese für eine umfassende und vollständige Planung entsprechend zu ergänzen. ☺

Literatur

BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (HG.) 2007. Die Alpenkonvention: Handbuch ihrer Umsetzung. Wien.

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, REAKTORSICHERHEIT U. UMWELTBUNDESAMT (HG.) 2003. Umweltziele im Alpenraum und Ansätze zu einem Monitoring durch Indikatoren. Abschlussbericht der Arbeitsgruppe „Bergspezifische Umweltqualitätsziele“ der Alpenkonvention (2. Mandatsphase). Berlin.

CIPRA DEUTSCHLAND (HG.) 2008. Leitfaden zur Umsetzung der Alpenkonvention in Deutschland. Berlin.

CIPRA HOMEPAGE 2016: Homepage der CIPRA (Commission Internationale pour la Protection des Alpes). <http://www.cipra.org/de/alpenpolitik/alpenkonvention> (Stand: 24.2.2016).

PERLIK, M. & KÜBLER A. (HG.) 1997. Das Städtische und die Alpenkonvention. Dokumentation der Ergebnisse des Pilotprojektes „Alpenstadt des Jahres“. Villach.

UNGLAUB, R., ZOLLNER, D. & JUNGMEIER, M. 2015. Grundlagenstudie zum Umweltkonzept Klagenfurt: Umweltziele der Alpenkonvention und ihre Umsetzung im städtischen Raum. Forschungsprojekt im Auftrag der Stadt Klagenfurt, Referate für Umwelt, Wissenschaft & Forschung. Bearbeitung: Archi Noah & E.C.O. Institut für Ökologie. Klagenfurt: 77.

DI Robert Unglaub, geb. 1958, studierte Landschaftsplanung an der Technischen Universität in Berlin. Seit 1990 leitet er das Büro ARCHINOAH – Landschafts-, Raumplanung und Umweltprüfung zunächst in Berlin, seit 1997 in Kärnten. Ab 2005 Lehraufträge an der Universität Klagenfurt und seit 2003 Obmann des „Bündnis Alpenkonvention Kärnten“. Kontakt: unglaub@archi-noah.at

DI Daniel Zollner, geb. 1971, studierte Landschaftsplanung und Landschaftspflege an der Universität für Bodenkultur in Wien und in Bangor/Großbritannien. Seit 2001 ist er verantwortlich für nationale und internationale Forschungsprojekte bei E.C.O. Institut für Ökologie in Klagenfurt, wo er den Fachbereich Nachhaltigkeit und Regionalentwicklung leitet. Kontakt: zollner@e-c-o.at

Mag. Dr. Michael Jungmeier, geb. 1965, ist Ökologe und Humangeograph. Er leitet E.C.O. Institut für Ökologie in Klagenfurt und ist Senior Scientist am Institut für Geographie und Regionalforschung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Kontakt: Michael.Jungmeier@uni-klu.ac.at

content & keywords
The Alpine Convention is an international territorial treaty for the sustainable development of the Alps. Its application is – though relevant – only sparsely implemented in the context of urban development throughout the eight involved countries of the Alps. In the frame of the basic study “Environmental objectives of the Alpine Convention and its implementation in urban areas by the example of Klagenfurt”, the relevance and implementation of the Convention’s protocols on the practical fields of activities of the town were examined. Upon these results, a specific set of targets and indicators was developed. Thus, the paper provides some information about the results, emphasising its potentials for the elaboration of a comprehensive environmental concept for Klagenfurt, but also for similar regions within the Alpine frame.
Alpine Convention, sustainability, urban development, environmental planning, monitoring